

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Dienstag, 19. Oktober 1965

Blatt 2703

## Altfassaden-Aktion des Kulturamtes:

Die erste Fassade ist fertig  
=====

### Im nächsten Jahr kommt das Bäckerstraßen-Viertel daran

19. Oktober (RK) Bekanntlich hat die Stadt Wien auf Initiative von Kulturstadtrat Mandl eine Altfassaden-Aktion ins Leben gerufen. Diese Aktion, die gemeinsam mit dem Bundesdenkmalamt durchgeführt wird, kann in diesen Tagen ihren ersten Erfolg verzeichnen: die reizvolle Barockfassade des aus dem Jahr 1682 stammenden Hauses Judenplatz 8 in der Inneren Stadt wurde fertiggestellt. In Kürze wird die Barockfassade eines anderen Hauses, und zwar in der Kurrentgasse 6, ebenfalls renoviert sein.

Die Altfassaden-Aktion hat den Sinn, einen finanziellen Beitrag für die Renovierung solcher Häuser zu leisten, die für unser Stadtbild von Interesse sind. Die Mehrkosten, die eine sorgfältige Renovierung erfordern, werden im Verhältnis 2 : 1 vom Kulturamt der Stadt Wien und vom Bundesdenkmalamt getragen. Das Besondere an der Aktion ist, daß sie möglichst geschlossene Stadtviertel erfaßt, und daß die Initiative für die Renovierung vom Kulturamt beziehungsweise Bundesdenkmalamt ausgeht. Man anerkennt somit das öffentliche Interesse an der Erhaltung des Stadtbildes und überläßt die finanzielle Belastung nicht dem Hauseigentümer beziehungsweise den Mietern.

Im nächsten Jahr wird die Altfassaden-Aktion verstärkt fortgesetzt werden. Auf dem Programm des Kulturamtes steht das Viertel im Bereich Bäckerstraße und Sonnenfelsgasse.

- - -

## 80. Geburtstag von Egon Wellesz

=====

19. Oktober (RK) Am 21. Oktober vollendet der Komponist und Musikschriftsteller Univ.-Prof. Dr. Egon Wellesz das 80. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er an der Universität bei Guido Adler Musikwissenschaft studierte. 1913 erfolgte seine Habilitierung für Musikgeschichte. Gastvorlesungen führten ihn nach Köln, Mannheim, London, Cambridge und Oxford, wo ihm 1932 die seltene Ehrung der Verleihung des Titels "Doctor of Music" zuteil wurde. Seit 1931 leitete er die von ihm gegründete Reihe "Monumenta Musicae Byzantinae". Er war auch Mitarbeiter und Geschäftsführer der "Publikationen der Denkmäler der Tonkunst in Österreich". 1938 mußte Wellesz seine Heimat verlassen und ging nach England, wo er gastlich aufgenommen wurde. Zwei Jahre verbrachte er als Universitätslektor in London und Cambridge. 1940 machte er sich in Oxford ansässig. 1944 ernannte ihn die Königliche Dänische Akademie der Wissenschaften zu ihrem Mitglied. Seit 1946 ist er Mitherausgeber der "New Oxford History of Music". Seine wissenschaftlichen Arbeiten befassen sich mit der byzantinischen Kirchenmusik, mit Problemen der musikalischen Orientforschung, mit der Operngeschichte der Renaissance und des Barocks sowie mit Arnold Schönberg und seinem Kreis, dem er zeitweise selbst angehörte. Als Komponist ist Egon Wellesz mit zahlreichen Werken auf den verschiedensten Gebieten erfolgreich hervorgetreten. Sein künstlerisches Schaffen umfaßt unter anderem Opern, symphonische Orchesterwerke, Chorwerke, Kammermusik. Professor Dr. Wellesz ist Träger des Musikpreises und der Ehrenmedaille der Stadt Wien.

- - -

## 40 Jahre elektrische Stadtbahn

=====

19. Oktober (RK) Morgen, Mittwoch, den 20. Oktober, sind es genau 40 Jahre her, daß der elektrische Vollbetrieb auf der Wiener Stadtbahn aufgenommen wurde. Die Stadtbahn - seit Einführung der Totmanneinrichtung Wiens sicherstes Verkehrsmittel - feiert ihren elektrischen Geburtstag, wie sich das gehört, "in vollen Zügen".

Die Stadtbahn wurde in der Zeit zwischen 1892 bis 1900 von der "Commission für Verkehrsanlagen in Wien", welche aus Vertretern des Staates, des Landes Niederösterreich und der Gemeinde Wien bestand, als Dampfbahn errichtet und von den Österreichischen Staatsbahnen betrieben. Die Betriebsaufnahme der ersten Teilstrecke erfolgte am 9. April 1898. Bei der Erbauung waren vorwiegend strategische Gesichtspunkte ausschlaggebend. Es wurde daher eine Linienführung rund um den Stadtkern ohne Radialverbindung zur Inneren Stadt gewählt mit Übergangsmöglichkeit von Vollbahnzügen auf die wichtigsten Strecken der Staatsbahnen.

Am 8. Dezember 1918 wurde der Betrieb auf der bis dahin mit Dampf betriebenen Stadtbahnstrecke eingestellt, obwohl die Stadtbahn 1913 noch von etwa 40 Millionen Fahrgästen benützt wurde. Auch in den Folgejahren konnte sich die ÖBB zur Wiederaufnahme des Betriebes auf der Stadtbahn nicht entschließen, sodaß die Gemeinde Wien unter Bürgermeister Reumann am 25. August 1923 an die Commission für Verkehrsanlagen in Wien den Antrag stellte, die Wiental-, Gürtel-, Donaukanallinie der Gemeinde Wien zur Elektrifizierung und Betriebsführung zu überlassen.

Die Gemeindeverwaltung war sich wohl darüber klar, daß sie die Mängel, die der Gesamtanlage anhaftete, nicht beheben konnte. Aber die Umgestaltung der Betriebsform, nämlich die Aufnahme des elektrischen Betriebes versprach der Wiener Bevölkerung ganz erhebliche Vorteile. Erst nach ungemein schwierigen und langwierigen Verhandlungen gelang es Bürgermeister Seitz am 13. März 1924 einen Vertrag zwischen dem Bund und der Gemeinde Wien zu schließen, der die Überlassung der Stadtbahn und deren Umgestaltung auf elektrischen Betrieb ermöglichte. Das Abkommen wurde

für 30 Jahre abgeschlossen, der Bund behielt sich jedoch vor, den Vertrag schon nach zehn Jahren zu kündigen, falls er die Führung des Betriebes auf der Stadtbahn selbst durchzuführen beabsichtige.

Diese drückende Vertragsbestimmung führte bei der Elektrifizierung der Stadtbahn zur Wahl eines Wagenparkes, der im Bedarfsfall auch im Straßenbahnbetrieb verwendet werden konnte. Damit wurde jedoch verhindert, daß dem Schnellbahnbetrieb voll entsprechende Zugseinheiten verwendet werden konnten. Dieser 1924 abgeschlossene Vertrag war jedoch bereits 1934 überholt, da im Zusammenhang mit der Auflösung der Commission für Verkehrsanlagen in Wien die Stadtbahn in das Eigentum der Stadt Wien überging.

Am 26. Mai 1924 begannen die Bauarbeiten in Heiligenstadt, am 12. September des gleichen Jahres in Hütteldorf und bereits am 3. Juni 1925 konnte der elektrische Teilbetrieb auf der Strecke Hütteldorf - Obere Wientallinie - Gürtellinie bis Alser Straße aufgenommen werden. Am 22. Juli 1925 folgte die Teilstrecke Alser Straße - Heiligenstadt und am 7. September die Teilstrecke Meidling Hauptstraße - Hauptzollamt. Am 20. Oktober 1925 wurde dann der Vollbetrieb auf der 25,6 Kilometer langen Gesamtstrecke der Stadtbahn aufgenommen. Damit nahm der Ausbau und die Elektrifizierung der Wiener Stadtbahn eine der vordersten Stellen unter den großen Werken der Wiener Stadtverwaltung nach dem ersten Weltkrieg ein. Die Stadtbahn wurde trotz ihrer unter ungünstigen Bedingungen erfolgten Elektrifizierung dem Wiener Verkehr dienstbar gemacht.

Durch die in der Folge eingeführte Tarifeinheit zwischen Stadtbahn und Straßenbahn konnte die gewünschte Entlastung des Straßenbahnliniennetzes erreicht werden. Die Fahrgastfrequenz stieg auf etwa 90 Millionen Fahrgäste pro Jahr.

Der zweite Weltkrieg schlug der Stadtbahn leider sehr schwere Wunden. Von den 1939 betriebstauglichen 180 Triebwagen und 270 Beiwagen wurden bis zum Kriegsschluß 1945 102 Triebwagen und 172 Beiwagen völlig zerstört oder schwer beschädigt. Auf der Hochstrecke der Stadtbahn wurden vier Brücken schwer, zwei leichter und 39 Gewölbe beschädigt. Die Eindeckungen, Stütz- und Futtermauern wurden an 35 Stellen mehr oder

weniger stark beschädigt, ein Betriebsbahnhof und zwei Stationsgebäude wurden völlig zerstört. Trotzdem gelang es bereits Ende Mai 1945 einen Teilbetrieb auf der Stadtbahn zu eröffnen, der in den Folgemonaten über die gesamte Wiental-Donaukanallinie von Hütteldorf bis Friedensbrücke erstreckt wurde. Die Wiederaufnahme des Gesamtbetriebes auf der Stadtbahn, ausgenommen die schwerstbeschädigte Strecke Nußdorf-Heiligenstadt-Friedensbrücke erfolgte am 21. Februar 1947. Gleichzeitig gelang es, den Wagenpark so weit wieder instand zu setzen, daß insgesamt 172 Trieb- und 218 Beiwagen eingesetzt werden konnten.

Die Beseitigung der größten hochbaulichen Schäden fiel in die Zeit zwischen 1945 und 1949. 1951 erfolgte der Umbau der Station Mariahilfer Straße-Westbahnhof. 1953 begann der Wiederaufbau des Bahnhofes Heiligenstadt. Am 18. September 1954 erfolgte die Wiederaufnahme des Betriebes auf der Gürtel- und Donaukanallstrecke bis Heiligenstadt. In den Jahren 1954/55 wurde die Stadtbahnstation Schwedenplatz erneuert, 1961/62 die Stadtbahnstation Landstraße, vormals Hauptzollamt, umgebaut.

In den Jahren 1954/62 wurden die Stadtbahnwagen modernisiert mit Stahlkasten und selbstschließenden Türen, vollautomatischen Kupplungen und mit einem verbesserten Bremssystem ausgestattet. 1963 begann der Umbau der Stadtbahnstation Hietzing, die am 11. September 1964 gemeinsam mit der Kennedy-Brücke feierlich eröffnet wurde.

Der immer mehr fühlbare Personalmangel machte es notwendig, bei der Führung der Stadtbahnzüge vom Zweimann- auf den Einmannbetrieb überzugehen. Die Vorarbeiten reichen auf zwei Jahre zurück. Dabei mußte die Wageneinrichtung entsprechend geändert, nämlich die sogenannte Totmanneinrichtung eingebaut und die Signale auf der gesamten Strecke umgebaut werden. Gleichzeitig wurde der Umbau des Stellwerkes Meidling vorgenommen. Die Aufnahme des Totmannbetriebes, der eine wesentliche Verbesserung der Verkehrssicherheit mit sich bringt und gleichzeitig Personaleinsparungen ermöglicht, erfolgte am 16. August.

Antrittsbesuch des Rektors der Hochschule für Bodenkultur  
=====

19. Oktober (RK) Heute vormittag stattete der neue Rektor der Hochschule für Bodenkultur, Prof. Dr. Turek, in Begleitung von Prorektor Prof. Dr. Kisser Bürgermeister Marek seinen Antrittsbesuch ab. Prorektor Dr. Kisser stellte seinen Amtsnachfolger vor und dankte für die Unterstützung, die ihm in seinem Amte als Rektor von seiten der Stadt Wien entgegengebracht worden war. Rektor Dr. Turek sprach die Bitte aus, ihm dasselbe Entgegenkommen zuteil werden zu lassen, was Bürgermeister Marek auch zusagte.

- - -

13.000 Rechenbücher für unsere Volksschüler  
=====

19. Oktober (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat 491.000 Schilling zum Ankauf von 13.000 Exemplaren des Rechenbuches "Wir können schon rechnen, III. Teil" bewilligt. Dieses Lehrbuch ist für die dritte Schulstufe bestimmt und wird den Schülern kostenlos zur Verfügung gestellt. Das bisher benützte Rechenbuch, das aus dem Jahr 1959 stammt, wird nach und nach aus dem Verkehr gezogen. Die Bestände sind nämlich schon ziemlich abgenützt und außerdem herrscht infolge der steigenden Schülerzahlen ein Mangel an Exemplaren.

Das neue Rechenbuch wird in einer soliden Ausführung in Halbleinen mit steifem Deckel angekauft, da sich eine derartige Ausstattung bei probeweiser Verwendung sehr bewährt hat. Es gilt nämlich, die Lebensdauer der sehr stark beanspruchten Bücher durch widerstandsfähiges Material zu verlängern.

- - -

"Jedermann" auf afrikanisch  
=====

Gastspiel der Volksoper Nigeria im Theater an der Wien

19. Oktober (RK) Am 26. und 27. Oktober (Beginn jeweils 19.30 Uhr) gibt das "Duro Ladipo National Theater" aus Nigeria im Theater an der Wien ein Gastspiel mit den beiden afrikanischen Volksopern "Oba Koso" ("Der König hat sich nicht erhängt"), einer auf einer wahren Begebenheit beruhenden Yoruba-Tragödie, und "Eda", einer freien afrikanischen Version des "Jedermann" von Hugo von Hofmannsthal. Das aus 23 afrikanischen Schauspielern, Tänzerinnen, Sängern und Musikern bestehende Ensemble ist in Europa durch sein aufsehenerregendes Gastspiel bei den Berliner Festwochen 1964 nicht mehr unbekannt. Damals wurde erstmals "richtiges" afrikanisches Theater in Europa gezeigt und beeindruckte Fachleute und Kritiker ebenso wie alle anderen Liebhaber interessanter Theateraufführungen. Das Stück wurde anschließend vom Bayerischen Rundfunk übernommen.

Das "Duro Ladipo National Theater" wurde nun von der Regierung von Nigeria zu einer offiziellen Goodwill-Tournee nach Europa entsandt, um ein Beispiel für die traditionelle hohe Kultur dieses afrikanischen Landes zu geben. Die Yoruba-Kultur ist Jahrhunderte alt. In dem Stück "Oba Koso" wird eine historische Begebenheit aus der Zeit verarbeitet, aus der auch die berühmten Benin-Bronzeskulpturen stammen. Die neue Form der Yoruba-Volksoper hat auch viele europäische Einflüsse verarbeitet, so zum Beispiel in dem Stück "Eda". Die Aufführungen finden in der klangreichen Originalsprache statt. Leiter des Ensembles ist Nationalpreisträger Duro Ladipo, ein früherer Lehrer, heute Dichter und Schriftsteller, Komponist, Schauspieler, Regisseur und Verwaltungsdirektor seines Ensembles, das er vor wenigen Jahren gründete und durch das er die Yoruba-Volksoper bald mit Gastspielen und Fernsehproduktionen in aller Welt bekanntmachte.

Das "Duro Ladipo National Theater" trat bei seiner jetzigen Europa-Tournee zunächst Ende September unter der Schirmherrschaft von Königin Elisabeth beim Commonwealth Arts Festival in London, Cardiff, Glasgow und Liverpool auf.

Der Aufenthalt in England ergab die Möglichkeit, diese außergewöhnliche Kunst einem interessierten Theaterpublikum auch in anderen Ländern zu zeigen. Nach dem Festival ging das Ensemble zuerst nach Skandinavien, dann für fünf Vorstellungen im Palais des Beaux-Arts nach Belgien. Die Premiere des deutschen Teils dieser Europa-Tournee fand am 18. Oktober den Städtischen Bühnen Münster statt. Daran schließen sich Gastspiele in bekannten Theatern und Schauspielhäusern unter anderem in Bad Godesberg, Frankfurt, Stuttgart, München, Salzburg und am 26. und 27. Oktober in Wien an.

#### König und Jedermann

Die Geschichte der Oper "Oba Koso" von Duro Lapido beruht, wie schon erwähnt, auf einer wahren Begebenheit. Die Hauptfigur, Shango, lebte im 13. oder 14. Jahrhundert in Afrika. Er war ein mächtiger König und stand in dem Ruf, Feuer speien zu können. Er galt als gerecht, aber streng, Seine beiden Kriegsminister und Generäle aber führten fortdauernd irgendwelche Kriege. Das Volk, das endlich in Frieden leben wollte, bat den König um Absetzung der beiden Generäle, die sich bereits anschickten, den Thron zu usurpieren und die Macht im Staate an sich zu reißen, nachdem es nach außen hin nichts mehr zu erobern gab. Der König aber zaudert, sich mit seiner eigenen mächtigen Armee anzulegen. Durch geschickte Intrigen versucht er, seine beiden Generäle gegeneinander auszuspielen, damit sie sich möglichst gegenseitig umbringen. Als dies nicht gelingt, erhebt sich sein Volk gegen ihn. Shango flüchtet und erhängt sich, als auch seine Frau ihn verläßt. Er ist gescheitert, weil er nicht rechtzeitig handelte. Dann aber kommt die mythologische Wandlung: Weil er ein gerechter König war, wird er trotz des skandalösen Selbstmords zum Gott erhoben. Als sein Volk die Revolte bereut, spricht er mit Donnerstimme vom Himmel zu ihm. Seitdem wir er - auch heute noch - als Gott verehrt.

Das Stück "Eda" wurde beim dritten Jahrestag der Gründung des Theaters uraufgeführt und ist eine Yoruba-Version des Stückes "Jedermann" von Hugo von Hofmannsthal. Die Yoruba-Bearbeitung stammt von Obotunde Ljimere. In dieser Bearbeitung ist die christliche Mythologie geschickt durch den Yorubaglauben an die Wiedergeburt ersetzt. "Jedermann" Eda befürchtet nicht, in die Hölle zu müssen, er hat Angst, daß es ihm nie mehr erlaubt sein wird, auf diese Welt zurückzukommen.

- - -

#### Personalmeldungen

=====

19. Oktober (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat Obermagistratsrat Dr. Heinrich Keller (Magistratisches Bezirksamt 13/14) in die Dienstklasse VIII befördert und ihm den Titel Senatsrat verliehen. Oberbibliotheksrat Dr. Karl Gladt (Magistratsabteilung 9) wurde in die Dienstklasse VIII befördert. Die Amträte Johann Denk (Magistratsabteilung 17), Heinrich Schmidt (Magistratsabteilung 17) und Josef Schuller (Magistratsabteilung 63) wurden zum Oberamtsrat befördert.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 19. Oktober  
=====

19. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 5.433, Polen 1.865, Bulgarien 349, Deutsche Demokratische Republik 539, Dänemark 296. Gesamtauftrieb: 8.482. Verkauft wurde alles.

Auslandsschlachthof: Inland 653 Stück, Ungarn 1.785 Stück, Inlandpreise: 14.50 bis 16.30 S, Ungarn 14.50 bis 15 S.

Preise: Extremware 16.30 bis 16.50 S, 1. Qualität 15.80 bis 16.30 S, 2. Qualität 15 bis 15.80 S, 3. Qualität 14.50 bis 15 S, Zuchten extrem 13.50 S, Zuchten 12 bis 13.30 S, Altschneider 10.80 bis 11.20 S, Ausländische Schweine notierten: Polen 13.50 bis 15.30 S, Bulgarien 14.50 bis 14.60 S, Deutsche Demokratische Republik 13.50 bis 15.50 S, Dänemark 15 bis 15.30 S,

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um acht Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 15.50 S, für bulgarische Schweine erhöhte er sich um 24 Groschen und beträgt nunmehr 14.52 S. Der Durchschnittspreis für dänische Schweine erhöhte sich um drei Groschen und beträgt nunmehr 15.07 S, für polnische Schweine erhöhte er sich um 17 Groschen und beträgt nunmehr 14.63 S. Der Durchschnittspreis für DDR-Schweine beträgt 14.24 S. Der Gesamtdurchschnittspreis für ausländische Schweine erhöhte sich um neun Groschen und beträgt nunmehr 14.59 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 19. Oktober  
=====

19. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 42 Stück, hievon zwei Fohlen. Als Schlachttiere wurden 34 Stück, als Nutztiere zwei Stück verkauft, unverkauft blieben sechs Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 3, Niederösterreich 28, Oberösterreich 6, Kärnten 2, Burgenland 3.

Preise: Schlachttiere Fohlen 15.20 S, Pferde extrem 10.30 bis 11 S, 1. Qualität 9 bis 10 S, 2. Qualität 7.60 bis 8.50 S, 3. Qualität (5.50 S) 6.50 bis 7.50 S, Nutztiere Fohlen 13 S, Pferde 8 S.

Auslandsschlachthof: 177 Stück Eseln aus der UdSSR (unverkauft vom Vormarkt), verkauft um 7 S; 79 Stück Pferde aus der UdSSR, davon verkauft 35 Stück, 9 bis 11.20 S, unverkauft blieben 44 Stück.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde ermäßigte sich um 33 Groschen. Der Durchschnittspreis für Schlachtfohlen beträgt 15.20 S je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 8.44 S, für ein Stück Schlachtfohlen 15.20 S, Schlacht- und Nutzpferde 8.42 S, Pferde und Fohlen 8.64 S.

- - -